



Vernetzt miteinander arbeiten:
Ein Ansatz zur erfolgreichen Förderung
der Sprachentwicklung

Symposium Frühförderung
Baden-Württemberg

Stuttgart, 22. Oktober 2015

Grafik: Reinhard Kuchenmüller

Dr. Barbara Giel,
Zentrum für Unterstützte Kommunikation, Goethestr. 16, 47441 Moers
giel@sprachtherapieforschung.de

Gliederung

- Vorstellung eigene Person & ZUK Moers
- Runde Tische nach dem ZUK Konzept
- Paul und Marie als Beispiele für Runde Tische nach dem ZUK-Konzept
- Diskussion und Austausch Runde Tische/Interdisziplinäre Zusammenkünfte

© ZUK
2013

Unsere Vision & Motivation

- **Lebensorte** (Frühförderzentren, Kitas, Schulen, Werkstätten, Wohnheime, soziale Einrichtungen, etc.) in denen nicht oder nur unzureichend sprechende und kognitiv beeinträchtigte Menschen kommunizieren und sich orientieren können
- Selbstverständnis für den Einsatz von **Gebärden, Symbolen** und **elektronischen Hilfsmitteln** zur Kommunikation
- Umfassende und differenzierte **Diagnostik** bevor UK eingesetzt wird
- Obligatorische **Runde Tische** zur Auswahl und Implementierung von UK

ZUK
2012

Angebote im ZUK Moers

Betroffene,
Angehörige

- Beratung, **Diagnostik, Runde Tische**
- UK-Versorgung, UK Implementierung

Ärzte, Erzieher,
Lehrer, Therapeuten

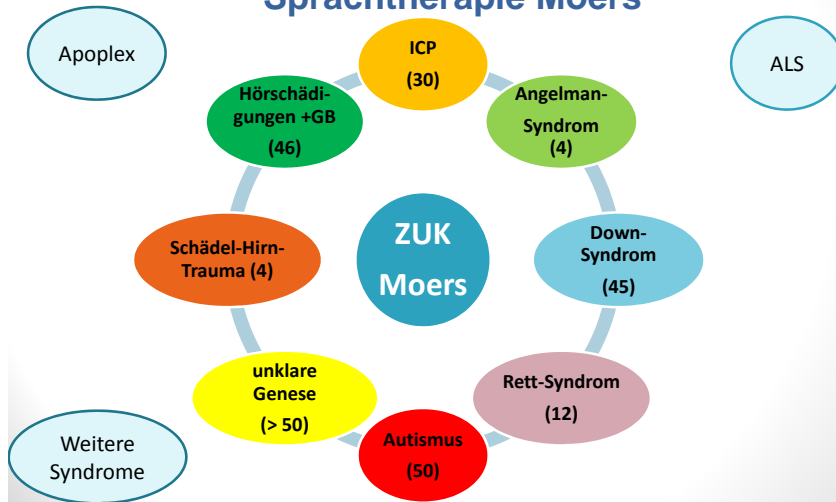
- Fortbildungen, Beratung, Supervision
- Organisationsberatung (Systematische Hilfen bei der Umsetzung von UK in der jeweiligen Institution)

Sprachtherapeuten/
Logopäden

- Fortbildungen, Supervision
- Beratung

© ZUK
2011

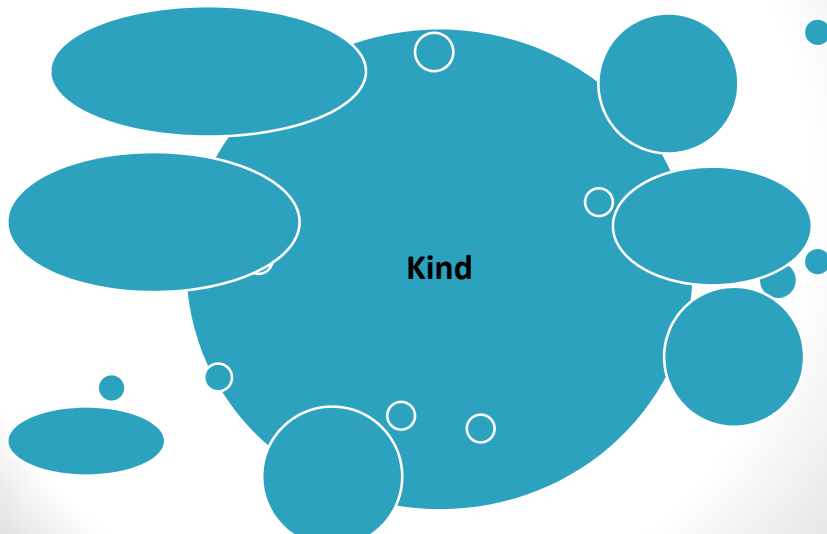
Unsere Kunden im ZUK und im Zentrum für Sprachtherapie Moers



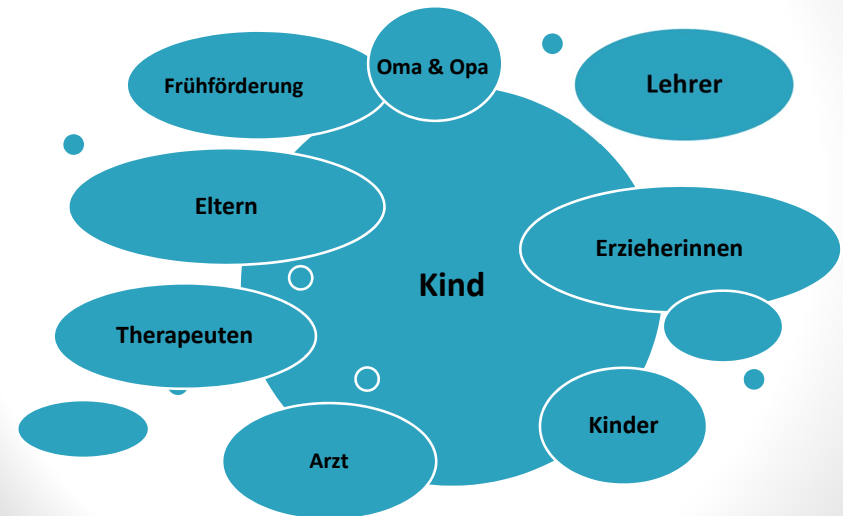
Wir arbeiten zusammen mit



Förderung miteinander - anstatt nebeneinander:



Förderung miteinander - anstatt nebeneinander:



Integration/Inklusion = Zusammenarbeit

Wie ?

Welche Formen der Zusammenarbeit kennen sie bzw. wird bei ihnen in der Einrichtung praktiziert?

Wer ist daran beteiligt?

Formen interdisziplinärer, multidisziplinärer Zusammenkünfte

- Unterstützerkreise (für Menschen mit ASS)
(Beck et al.; Boban 2003; Schatz/Schellbach 2009, Hinz/Kruschel 2013)

- Zukunftsplanungsgespräche;
(Boban 2003)
- Zukunftsplanung
(Kruschel/Hinz 2015)

- Interdisziplinäre Standortgespräche (CH)
(z.B. Kanton Zürich)

- Helferkonferenz
- Interdisziplinäre Zusammenkünfte (IZ)
-



Runder Tisch: Definition

Unter „Runder Tisch“ soll das Zusammentreffen von Fachpersonen, Eltern und ggfs. von Betroffenen verstanden werden, mit dem Ziel konkrete, realistische und zeitlich überschaubarer (ICF-orientierte) Ziele zu entwickeln.

Die Dokumentation ICF-orientierter und smarter Ziele ist obligatorisch.



Runder Tisch: Definition

Es existieren unterschiedliche Bezeichnungen und Methoden für Runde Tische, wobei in der Regel dem Moderator bzw. der Leitung dieser Treffen eine zentrale Rolle zukommt.

Das Ergebnis sind dann interdisziplinäre Förder- und Behandlungspläne, Zielvereinbarungen, etc.

Der Runde Tisch nach dem ZUK-Konzept

(Giel 2003; Giel/Liehs 2010 a; Giel/Liehs 2010b; Giel 2013; Giel 2015)

- Systemisch-lösungsorientierte Theoriebasis

- ICF-Orientierung

- Verschiedene Forschungsergebnisse

- Erfahrung

© ZUK
2015

Forschungsergebnisse

- Eltern wollen an Beratungsprozessen teilnehmen !

- (qualitative Studie von Seiler-Kesselheim 2008)

- Integration der Elternperspektive ist unumgänglich

- (versch. Internat. Studien in Sachse 2010)

- Teilweise getrennte Bedürfnisse in einem Elternsystem ! Vater – Mutter

- (Angelo 1995 in Sachse 2010)

- Moderation, Zielvereinbarungen und Lösungsorientierung als Garant für das Gelingen Runder Tische

- (Giel 2014, Giel 2015)

Konstruktivismus als Basis

Wie wirklich ist die Wirklichkeit?

(Paul Watzlawick 1997)

© ZUK
2011

Konstruktivismus als Basis

- Unsere Wahrnehmung und unser Wissen sind kein Abbild der externen Realität, sondern immer eine Konstruktion aus Sinnesreizen und Gedächtnisleistungen des Individuums.

- Objektivität im Sinne einer Übereinstimmung von wahrgenommenem Bild und Realität ist unmöglich, da jede Wahrnehmung subjektiv ist.

- Vertreter u.a.: von Glasersfeld, von Foerster, Maturana, Watzlawick

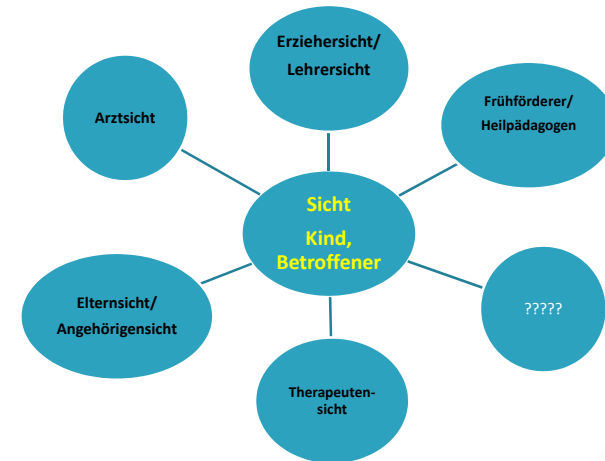
© ZUK
2011

Konstruktivismus als Basis: Wirklichkeitskonstruktionen

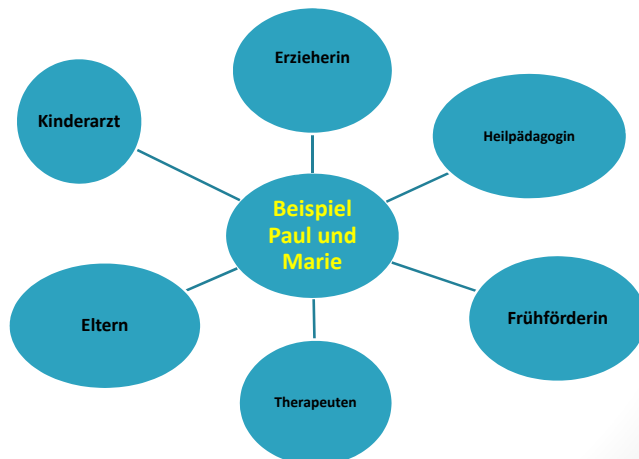
- Menschen erzeugen Wissen/Wirklichkeiten durch eigene Operationen im kognitiven Apparat.
- Das Repräsentationssystem nimmt aktiv an den Konstruktionsprozessen teil.
- Wir wandeln Impulse von außen in unserem Nervensystem auf Grundlage biografischer, kognitiver und emotionaler Strukturen um.
- Die so erzeugte Wirklichkeit ist keine Abbildung der Außenwelt, sondern eine funktionale und lebendige **Konstruktion**.

= jede Wahrnehmung ist subjektiv

Prinzip: Achtung der Wirklichkeitskonstruktionen



Prinzip: Achtung der Wirklichkeitskonstruktionen (Wahrnehmung des Kindes, Problembeschreibung, Ressourcenbeschreibung, Lösungssuche...)



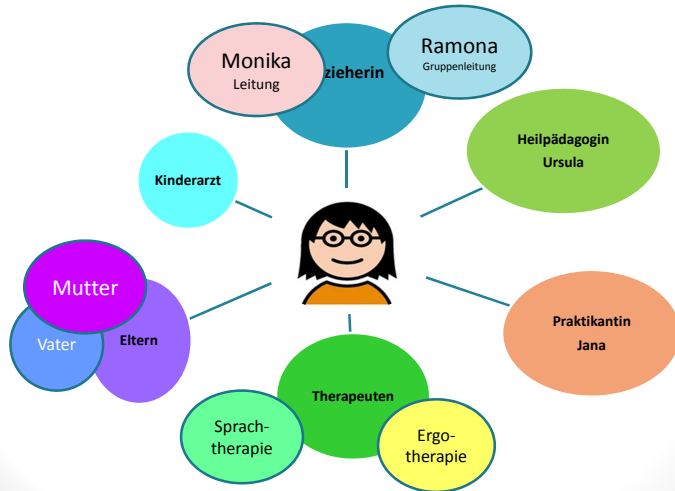
Praxisbeispiel: Marie & Paul



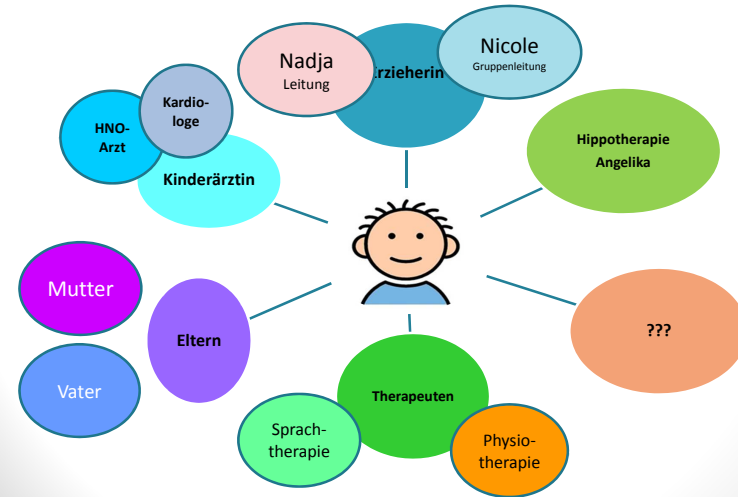
- 3,6 Jahre
- Down-Syndrom (DS)
 - Freie Trisomie
 - Gesund geboren...
 - Kurzsichtigkeit
- Spracherwerb
 - Symbolverständnis erworben
 - spricht ca. 10 Wörter
 - SV Überprüfung TROG D
 - 2 Element Sätze, Su
- I-Kita, Elterninitiative
 - Großstadt
- Wohnsituation
 - Wohnung zentrale Lage
- Familiensituation
 - Vater, Mutter, 1 ältere Schwester

- 3, 6 Jahre
- Down-Syndrom (DS)
 - Freie Trisomie
 - Herzfehler...
 - Rezidivierende Mittelohrentzündungen, Paukenröhrchen
- Spracherwerb
 - Gute Objektpermanenz
 - Beginnendes Symbolverständnis
 - Einfache Gesten
 - SV-Überprüfung nur informell
- Regelkita
 - Dorf
- Wohnsituation
 - Großes Haus mit riesigem Gartengelände
- Familiensituation
 - Eltern getrennt lebend
 - 1 Zwillingbruder, 1 älterer Bruder

Prinzip: Achtung der Wirklichkeitskonstruktionen
(Wahrnehmung des Kindes, Problembeschreibung,
Ressourcenbeschreibung, Lösungssuche...)



Prinzip: Achtung der Wirklichkeitskonstruktionen
(Wahrnehmung des Kindes, Problembeschreibung,
Ressourcenbeschreibung, Lösungssuche...)



Runde Tische: Warum?

- Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten unter Beachtung der unterschiedlichen „Wirklichkeitskonstruktionen“ aller Beteiligten (s.u.):
- Insbesondere bei der Darstellung der Problembeschreibung und der Erwartungen an Förderung/UK, aber auch bei der Entwicklung verschiedener Förderpläne/UK-Interventionsideen ist es notwendig, die unterschiedlichen Perspektiven und Wirklichkeitskonstruktionen zu erfragen und zu benennen.

Runde Tische: Warum?

- Ressourcen erkennen und optimal nutzen
 - im Kind
 - Responsivität heißt auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen
 - In welcher (Spiel-) Entwicklungsphase befindet sich das Kind?
 - Was für Interessen hat das Kind gerade?
 - in der Umwelt (Umweltfaktoren)
 - Wie können die aktuellen Kita/Unterrichts-/Schulthemen für das Kind mit Hilfen (zum Beispiel von UK, Hilfsmitteln etc.) angeboten werden?
 - Wie können Räume gestaltet werden, damit das Kind sich orientieren & bewegen kann?
 - Wer macht das?
 - Welche zeitlichen & materiellen Ressourcen sind da?
 - Wer macht was?
 - Wer hat Zeit für ...?
- Praktikant, Großeltern, Geschwister, I-Helfer, andere Kinder...

Runde Tische: Warum?

- Lernen ermöglichen
 - Aktivitäten im Alltag als Lerngelegenheiten identifizieren
 - Wiederholung von Lerngelegenheiten für Kommunikation, Motorik, etc. in unterschiedlichen Kontexten (Kita, Familie, Heilpäd., Physiotherapie, Ergo...)
- Eltern entlasten
 - Was können Eltern momentan leisten?
 - Förderungen in den Alltag integrieren, heißt möglichst keine zusätzlichen „Übungen“
 - Ressourcen erkennen und in Anspruch nehmen (alte Trampelfade verlassen...)

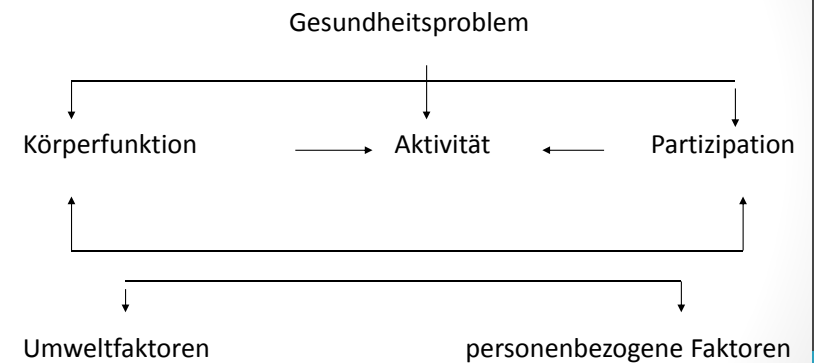
Die ICF/ICF-CY als Basis



ICF- Orientierung als Basis

- **Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICF**
- **Hrsg: Weltgesundheitsorganisation WHO**
- **dimdi (2002): Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). www.dimdi.de**

Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit ICF



ICF-Orientierung bei Kindern mit Förderbedarf

- Alltagsorientierung vor Funktionsorientierung
- Maximaler Einbezug des Kontextes
 - (Eltern, Erzieher, Lehrer,...)
- Interdisziplinäres Arbeiten an Zielen
 - (Therapeuten, Pädagogen, Heilpädagogen...)

[29]

© ZUK
2015

Runde Tische: Wie? Methode

- Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung & Moderation
- smarte & ICF-orientierte Ziele
- standardisierte Dokumentation
- Evaluation der Ziele

[30]

© ZUK
2015

Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation

Moderation & SMART

© ZUK
2015

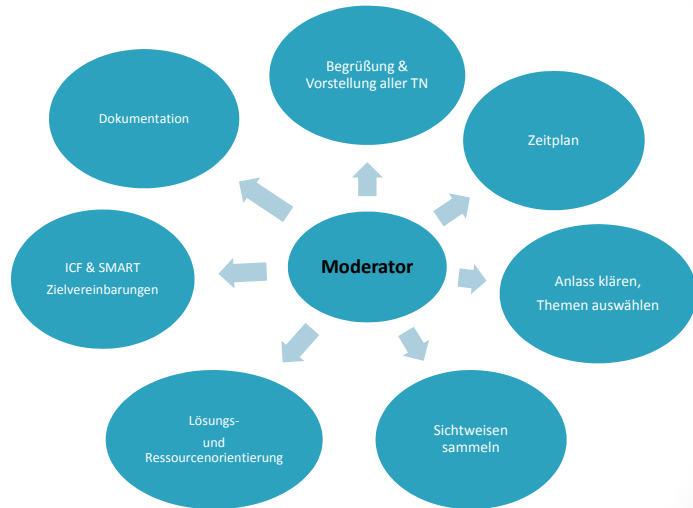
Die Rolle des Moderators

Wissen und Kenntnisse über:

- ICF
- Smart Modell zur Zielformulierung
- Lösungsorientierte Gesprächsführung
- Moderationstechniken und -methoden
- Darf nicht selber in einen Konflikt eingebunden sein

© ZUK
2015

Aufgaben des Moderators



Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation

- **Grundhaltung:**
 - Wertschätzung
 - Neutralität
 - Allparteilichkeit

- **Kundenorientierung**

- **Lösungsfokus** statt Problemfokus

- **SMARTER Ziele**

- Methoden-**Wahlfreiheit**

Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation: Kunden-/Systemorientierung

Der Ratsuchende, Patient oder Klient wird als „Kunde“ bezeichnet. Das impliziert auf der einen Seite, dass der Mensch „kundig“ ist und damit selber Fertigkeiten und Fähigkeiten zur Lösungsfindung besitzt. Auf der anderen Seite ist mit der Bezeichnung Kunde ein Dienstleistungsgedanke verbunden:

„Es bedeutet, daß Leistungserbringer möglichst genau das anbieten, was ihre Kunden subjektiv haben wollen, und nicht das, was sie nach Meinung der Fachleute >brauchen<.“ (v. Schlippe/Schweitzer 1997, 125)

Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation Runder Tisch: Kunden-/Systemorientierung



Paul (3,6 Jahre Down-Syndrom, Regelkita)

- **Anliegen Vater:** Paul soll besser von anderen verstanden werden.
- **Anliegen Mutter:** Wie kann Paul anfangen zu sprechen? Und dann ist da noch das Problem mit dem Trinken...
- **Anliegen Erzieherin:** Wie kann Paul anderen Kinder klar machen was er will und was er nicht will. Er schubst immer häufiger oder haut auch schon mal.



Marie (3,6 Jahre Down-Syndrom, I-Kita):

- **Anliegen Mutter:** Mein Anliegen ist es, dass Marie endlich sprechen lernt. Ich habe da von der Methode des frühen Lesens gehört.
- **Anliegen Erzieherin:** Die Kommunikation und das Sprechen muss sich verbessern. Wir haben gute Erfahrung mit dem Einsatz von Gebärden gemacht.
- **Mutter:** Wir haben das am Anfang gemacht, aber das bringt nichts.

Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation: **Grundhaltung**

Wertschätzung

Neutralität & Allparteilichkeit

„ist die Fähigkeit, allen Mitglieder in einer Beratungssituation in gleicher Art und Weise gegenüber zu treten. Dabei wird die eigene Einstellung lediglich als eine Möglichkeit angesehen. Eine neutrale Haltung kann gegenüber Personen, den Problemen, den Erklärungs- und Lösungsideen gezeigt werden, d.h. die eigene Meinung des Beraters wird nicht erkennbar.“

(v. Schlippe/Schweitzer 1997, 119ff)



Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation: **Grundhaltung**

Problemsicht: Wertschätzung, Neutralität & Allparteilichkeit
Paul (4 Jahre, DS)

Thema: Kommunikation von Paul und Auffälliges Verhalten

Erzieherin: Also wir haben immer wieder das Problem, dass Paul einfach sauer wird, wenn er nicht verstanden wird. Er kann zum Beispiel nicht sagen, wenn er mit einem Kind gemeinsam spielen möchte. Es gibt jeden Tag ein paar Situationen und dann schmeißt er zum Beispiel seine Brille weg...

Mutter: Im Grunde genommen verstehe ich meinen Sohn ja ganz gut – ich weiß ja genau was er möchte. Und zu Hause geht er einfach und holt sich die Sachen, die er möchte.

Ergotherapeutin: Bei mir gibt es keine Probleme. Hier zeigt er kein auffälliges Verhalten. Bei mir darf er auch auswählen aus 3 realen Angeboten, die auf dem Tisch stehen. Das klappt gut.

Vater: Also zu Hause bei mir ist er auch ganz zufrieden. Nur mit der Kommunikation mit seinen Brüdern hapert es manchmal. Dann gibt's natürlich Zoff...

Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation: **Lösungsfokus & Wahlfreiheit**

Lösungsfokus statt Problemfokus:

Durch die Konstruktion von Lösungen, anstatt einer Problemfokussierung werden Ressourcen freigesetzt.

(Methoden)-Wahlfreiheit:

„Ethischer Imperativ“ von Heinz von Foerster:
Handle stets so, daß du die Anzahl der Möglichkeiten vergrößerst!

Es gibt immer mindestens 3 Möglichkeiten/Lösungen!



Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation: **Lösungsfokus & Wahlfreiheit**

Lösungsfokus statt Problemfokus bei Paul und bei Marie:

- Gab es schon mal Situationen, in denen Paul/Marie es geschafft hat sich mitzuteilen?
- In welchen Situationen oder bei welchen Personen gelingt es Paul mitzuteilen, was er möchte?
- Wie macht er das genau?
- Wie noch?
- Was sagen die Fachfrauen-/Fachmänner dazu?



Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation:
Lösungsfokus & Wahlfreiheit
Methoden-Wahl-Freiheit bei Paul



Sprachförderung mit Gebärden



Symboleinsatz (Kommunikation, Sprache,
Strukturierung Raum/Zeit)



Einsatz elektronischer Kommunikationshilfen



Sprachförderung über Frühes Lesen



Es so zu lassen wie es ist...



Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung/Moderation:
Lösungsfokus & Wahlfreiheit
Methoden-Wahl-Freiheit bei Marie



Sprachförderung mit Gebärden



Symboleinsatz (Kommunikation, Sprache,
Strukturierung Raum/Zeit)



Einsatz elektronischer Kommunikationshilfen



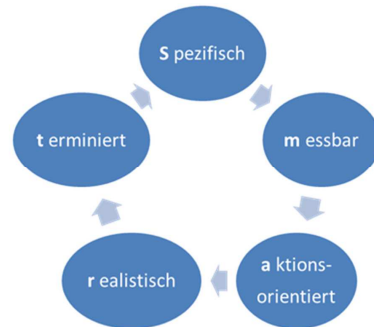
Sprachförderung über Frühes Lesen



Es so zu lassen wie es ist...

Systemisch-lösungsorientierte
Gesprächsführung/Moderation: SMART

Zielformulierungen nach den SMART Kriterien
Problemfokus:



Systemisch-lösungsorientierte
Gesprächsführung/Moderation: SMART

- Spezifisch:** Ziele im Kontext von (Kommunikations)Förderung sollten spezifisch, d.h. konkret und genau formuliert werden.
- Messbar:** Wie ist erkennbar, dass das Ziel erreicht wurde? Beobachtung, Untertests, Spontansprachproben etc. sollten herangezogen werden.
- Aktionsorientiert:** Wie soll das Ziel erreicht werden? Welche Methoden (aus der UK/Sprachtherapie) sollen Anwendung finden?
- Realistisch:** Ist das Ziel unter Beachtung der physischen, zeitlichen, kognitiven, linguistischen, motorischen und psychischen Ressourcen erreichbar?
- Terminiert:** Wann genau soll das Ziel erreicht sein? Wann wird die Überprüfung & der nächste Runde Tisch stattfinden?

ICF-orientierte & „smarte“ Ziele unter Beachtung der Ressourcen

- Was genau soll das Kind bis wann mit Hilfe welcher Unterstützung in der Kita/im Schulalltag und zu Hause können?
- Welche Ressource stehen zur Verfügung, um das Ziel zu erreichen?
- Wer macht was, um dieses Ziel zu erreichen?
- Wann wird das Ziel überprüft?



„smartes“ & ICF-orientierte Ziele für Paul

Aktivitäts-/Partizipationsziel

Paul soll in den nächsten 3 Monaten lernen, mittels 5 Gebärden aus der dgs (essen, trinken, Auto, bauen, Buch) nach Aufforderung, sein Spielbedürfnis oder sein Nahrungsaufnahmebedürfnis zu äußern.

Außerdem wird die Gebärde für Stop eingeführt, die er zeigen kann wenn er etwas nicht will. Auch andere können ihm zeigen, wenn er etwas nicht machen soll.

Funktionsziel

Einführung der Gebärden (essen/trinken/Auto, bauen, Buch, Stop)

Erarbeitung des rezeptiven und expressiven Umgangs mit den Gebärden

Einführung der Kernwörter nochmal und fertig.



„smarte“ & ICF-orientierte Ziele für Marie

Aktivitäts-/Partizipationsziel

Marie soll in den nächsten 3 Monaten lernen, mittels des Programms „Frühes Lesen“ 10 Wörter aus der Kategorie

Spielen ihre Spielauswahl entweder über zeigen auf die Schrift oder Symbolkarte oder durch aussprechen des Wortes anzuzeigen.

Funktionsziel

Marie lernt 10 Bildkarten zu matchen (Lottoprinzip)

Marie lernt 10 Wortkarten optisch zu unterscheiden.

Marie realisiert 4 der Wortkarten lautsprachlich.

Wörterauswahl: Buch, Puppe, Ball, Puzzle, bauen, malen, rutschen, Sandkasten, Schaukel, Ruhecke

Runder Tisch am

Die Ziele des Runden Tisches wurden wie folgt zusammengefasst. Sie dienen beim nächsten Runden Tisch als Gesprächsgrundlage

Kind/Patient		
Ort		
Förderzeitraum	-	
anwesend:	Teilnehmer	Funktion (evtl. Tel./Email/Adresse)
1.		
2.		
3.		
4.		
5.		
6.		
7.		
Protokollführer		

Runder Tisch am

Die Ziele des Runden Tisches wurden wie folgt zusammengefasst. Sie dienen beim nächsten Runden Tisch als Gesprächsgrundlage

Funktionsziel	Partizipationsziel	Wer ist beteiligt?

Runder Tisch

Kind/Patient	[redacted]	
Ort	Förderschule [redacted]	
Datum	06.06.2012	
Förderzeitraum		
anwesend:	Teilnehmer	Funktion (evtl. Tel./Email/Adresse)
1.		
2.		
3.		
4.		
5.		
6.		
7.		
Protokollführer	Barbara Giel, ZUK Moers (s.o.)	

Die Ziele des Runden Tisches wurden wie folgt zusammengefasst. Sie dienen beim nächsten Runden Tisch als Gesprächsgrundlage:

Ziel	Wer ist beteiligt?

Organisationsstruktur Runde Tische: Wer? Teilnehmer

- Eltern, Erziehungsberechtigte, Betreuungspersonen

- Erzieherinnen
- Lehrer
- Integrationskräfte

- Frühförderer
- Therapeuten
 - Physiotherapie
 - Sprachtherapie
 - Ergotherapie
 - ...

- Wer noch?

Organisationsstruktur Runde Tische: Wo? Besprechungsort

- Krippe/Kita/Schule

- Elternhaus

- Beratungsstellen für UK
- Frühförderstellen

- Wo noch?

Organisationsstruktur Runde Tische: Wann? Wie oft? Wie lange? Zeitrahmen?

- in regelmäßigen Abständen, dem Entwicklungstempo des Kindes angepasst
- 60 – 90 Minuten
- Therapie-/Förderbeginn
- Zielevaluation
- Übergänge
- In der Regel 2 pro Jahr

53

© ZUK
2015

Runder Tisch: Zusammenfassung

Wer?

- Eltern
- Frühförderer, Erzieher, Lehrer
- Integrationskräfte
- Therapeuten

Wann?

- regelmäßig (ca. 2/Jahr)
- Förderbeginn, Zielüberprüfung
- Übergänge

Wie?

- konkrete, realistische, terminierte Zielformulierungen nach den SMART-Kriterien
- Lösungsorientierte Gespräche
- Standardisierte Dokumentation der Gespräche

Warum?

- alltagsrelevante Ziele für das Kind finden
- Lernen ermöglichen
- Ressourcen erkennen und optimal nutzen
- Eltern entlasten

© ZUK
2015

Diskussion: Möglichkeiten und Grenzen von „Runden Tischen“

Welche Bedingungen müssen geschaffen werden, damit Runde Tische realisierbar sind?

© ZUK
2013

Literaturauswahl:

Bildungsdirektion Kanton Zürich: Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen. Schulisches Standortgespräche. Informationsbroschüre des Volksschulamtes der Stadt Zürich o.J.

Boban, I.: Aktiv zuhören, was Menschen möchten – Unterstützterkreise und Persönliche Zukunftsplanung. In: Zur Orientierung 4/2003, S. 42-45

Giel, B. (2013): Runde Tische im Kontext von Kita und Schule ziel- und lösungsorientiert moderieren. In: Hallbauer et al (Hrsg.): UK kreativ! Wege in der Unterstützten Kommunikation. Tagungsband zum 11. ISAAC Kongress. Karlsruhe: Von Loeper. S. 497-509.

Giel, B. (2015): Interdisziplinäre Zusammenkünfte – Grundlage einer teilhabeorientierten UK. In: vonLoeper Literaturverlag und isaac (Hrsg.): Handbuch der Unterstützten Kommunikation. Karlsruhe: von Loeper, 11 Nachlieferung 2014, 01.056.001-01.061.001

Hinz, A./ Kruschel, R. (2013): Bürgerzentrierte Planungsprozesse in Unterstützterkreisen (mit DVD). Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

© ZUK
2015